

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Ordnungen der Wirbelthiere sind in absteigender Stufenreihe die Säugethiere, die Vögel, die Fische und die Amphibien; die der Wirbellosen die Weichthiere (Mollusken), die Schalthiere (Cruftaceen), die Insecten und Würmer, die Infusorien und die Polypen. Nach Lamarck haben die wirbellosen Thiere vierzehn Ordnungen. Die Wirbelthiere theilen sich am einfachsten nach den Elementen der unorganischen Natur, nämlich der Erde, der Luft und des Wassers ein, indem sie entweder Landthiere oder Vögel oder Fische sind.<sup>1</sup>

Da der animalische Organismus ein Ganzes bildet, ein einiges und geschlossenes System, so müssen sämtliche Theile einander entsprechen und durch Wechselwirkung auf einander zu derselben Endthätigkeit beitragen, wie Cuvier in dem schon genannten «Discours préliminaire» einleuchtend darthut: „Wenn die Eingeweide eines Thieres so organisirt sind, daß sie nur frisches Fleisch verdauen können, so müssen auch die Kinnladen darnach eingerichtet sein, die Beute zu verschlingen, die Klauen zum Packen und Zerreißen, die Zähne zum Abbeißen und Zertheilen des Fleisches. Ferner muß das ganze System der Bewegungsorgane geschickt sein, um die Thiere zu verfolgen und zu erreichen, ebenso die Augen, um sie von weitem zu erblicken. Die Natur muß selbst in das Gehirn des Thieres den nöthigen Instinct gelegt haben, sich zu verbergen und seinen Opfern Schlingen zu legen. Dies sind die allgemeinen Bedingungen der fleischfressenden Thiere, jedes derselben muß sie unfehlbar in sich vereinen.“ Ebenso leuchtet ein, daß die Thiere, welche Huße haben, Vegetabilien fressen müssen, da ihnen die Klauen zum Ergreifen anderer Beute fehlen u. s. f.<sup>2</sup>

#### 6. Das angstvolle Dasein. Die schlechten Werke der Natur.

Jedes Thier ist ein einzelnes, ausschließendes Selbst, in beständigem Kampf um sein Dasein, den Mächten der äußeren Natur, dem Andrang der Elemente, den Angriffen anderer Thiere preisgegeben, überall umringt von Umständen und Zufälligkeiten, die seine Existenz bedrohen, verkümmern, verderben; es ist allerhand Monstrositäten ausgesetzt, je entwickelter es ist, um so mehr, der Mensch am meisten. Diese Betrachtung veranlaßt unseren Philosophen zu einem sehr pessimistischen Ausspruch über das natürliche Einzelleben. „Zur Einzelheit fortgebildet, ist die Art des Thieres dies, sich an und durch sich

<sup>1</sup> Ebendaf. Zuf. S. 654 figd. S. 660—664. — <sup>2</sup> Ebendaf. S. 656 u. S. 657.